

Dämon Morphium [Fortsetzung]

Autor(en): **Lion, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dämon Morphium

VON FRITZ LION

1. Fortsetzung

In der Entziehungsanstalt fühlt er sich ganz wohl; er bekommt täglich Morphium, allerdings von Tag zu Tag weniger, und verspürt keine Reaktion. Voll Freude erwartet er den Moment der endgültigen Heilung.

Viercinhalb Wochen sind vergangen. Ich habe durchgehalten. Bin in den letzten Tagen schon auf ein Minimum reduziert. Es kommen die allerletzten drei Tage, in denen ich noch Morphium bekomme. Eine halbe Spritze den ganzen Tag, den vorletzten eine viertel, den letzten nur noch einen Bruchteil. Ich bin überglücklich. Ich spüre noch immer nichts. Und sehe mich schon in den nächsten Tagen vollkommen geheilt und stolz nach Berlin zu meinen Freunden zurückkehren. Ich habe zwar eine kleine Angst vor dem nächsten Tage, an dem es ja gar nichts mehr gibt, aber zerstreue die Bedenken sehr leicht. Beim Abendessen werde ich schon etwas unruhig, rücke auf meinem Stuhl hin und her, kann kaum erwarten, aufzustehen. Um neun Uhr betritt der Sanitätsrat mit seinem jungen Assistenten mein Zimmer. Er gibt mir die Anweisung, mich zu entkleiden und ins Bett zu legen. Die beiden Herren bleiben bei mir, bis ich seinem Wunsche Folge geleistet habe. Dann verabreicht er mir eine kleine weiße Tablette und versichert mir, daß ich ausgezeichnet schlafen werde. Ich versuche es. Es ist

unmöglich. Ich werfe mich von einer Seite zur andern. An Schlafen ist nicht zu denken. Ich werde von Stunde zu Stunde unruhiger und quäle mich so bis zum hellen Morgen. Das Frühstück kommt. Ich zwinge mich, ein paar Schluck Kaffee zu nehmen und eine Kleinigkeit zu essen. Es fällt mir auf, daß mir das Frühstück ans Bett gebracht wird. Ich habe es doch noch bis gestern mit allen zusammen auf der Glasveranda eingenommen. Ich ziehe mich an und gehe allein spazieren. Ich komme aber nicht weit. Bin zu müde, um weiterzugehen. Ein leichtes Frösteln geht über meinen Rücken. Ich will wieder in mein warmes, geheiztes Zimmer zurück. Die Aerzte erkundigen sich dauernd nach meinem Befinden. Ich gestehe ihnen nicht ein, wie unwohl ich mich fühle. Sie sollen mich nicht klein sehen. Durchhalten, wenn es auch noch so schwer wird, ist mein fester Entschluß. Ich will ja gesund werden, um Gottes willen! Ich denke, ich habe alles überstanden und merke zu meinem Entsetzen, jetzt beginnt erst der furchtbare Kampf. Ich kann mich nicht mehr außerhalb des Bettes halten, das Frostgefühl wird immer stärker. Schmerzen in allen Gliedern stellen sich ein und werden immer heftiger. Von Stunde zu Stunde wächst meine Unruhe. Hilft mir denn niemand? Bis auf zwei kurze Besuche am Morgen und am Abend sehe ich die Aerzte nicht. Eine Johanniterschwester be-

sucht mich am Tage vielleicht für zehn Minuten. Sonst bin ich allein. Eine unendliche Bangigkeit überfällt mich. Gibt es denn kein Mittel, mir diesen Zustand zu erleichtern? Warum läßt man mich denn so mutterseelenallein? Das ertrag ich sicher nicht lange. Drei Tage und Nächte vergehen so. Der Zustand wird immer unerträglicher. Die Nächte sind fürchterlich. Wenn ich es gar nicht mehr aushalte, irre ich stundenlang in meinem Zimmer umher. Ich will schlafen. Warum hilft man mir nicht wenigstens über die langen, nicht endenwollenden Nächte hinweg? Ich werfe mir einen Mantel um und eile zum Assistenzarzt, der eine Treppe tiefer schläft. Ich flehe ihn an, mir zu helfen. Er gibt mir aber immer wieder nur ein oder zwei Tabletten von diesem leichten Schlafmittel, das mir absolut nicht hilft. Zwei- bis dreimal die Nacht wecke ich in meiner Verzweiflung den Doktor. Er hat aber strenge Vorschrift, mir nichts mehr zu geben. Ich kann den Zustand nicht mehr ertragen. Gib mir nichts freiwillich, nehm ich's mit List oder Gewalt. Mir ist alles ganz egal. Nuschlafen! Schlafen! Ich warte eine halbe Stunde. Lausche an seiner Tür. Höre seine tiefen, ruhigen Atemzüge. Die Tür ist unverschlossen. Ich öffne sie ganz leise und vorsichtig. Trete, auf Strümpfen schleichend, in sein

Togal
 rasch und sicher wirkend bei
Rheuma / Gicht
Kopfschmerzen
 Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Löst die Harnsäure! Über 6000 Ärzte-Gutachten! Wirkt selbst in veralteten Fällen.

Ein Versuch überzeugt!
 In allen Apotheken
 Fr. 1.60

Charakter-Beurteilung
 aus der Handschrift gegen Einsendung von Fr. 1.70 an das Postcheckkonto VII 515. Schreiben Sie etwa 10-20 Zeilen, Adresse, Beruf und Geburtsdatum an:
Emile Griener, Luzern
 Postfach 534/8

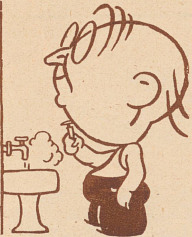
AROSA-LITZIRUETI
HOTEL VALBELLA-ALPENHOF

1500 m ü. Meer am Ende der Schlittelbahn v. Arosa. Touren-Zentrum. Vergrößertes, behagliches Haus, Zentral-Heizung, fließendes Wasser in allen Zimmern - Terrassen - Gesellschaftsräume - hervorragende gute Küche - auch vegetarisch nach Dr. Bircher - Täglich 4-6 Uhr Thé-dansant - Prospekte - Telefon Arosa 453

Phot. Brandt

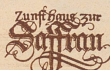


Birmo beseitigt hartnäckige Verstopfung.



Rasieren mit **Barbasol** ohne Pinsel, ohne Seife

1/2 Tube Fr. 2.25 1/4 Tube Fr. 3.90
Überall erhältlich!
 Gegen Einsendung einer 20 Rts. Marke erhalten Sie eine Musterprobe für 4 maliges Rasieren.
 Barbasolvertrieb 3. Schauffhausen



Zürich, Rathausquai 24
 Vorzügliches Speiserestaurant.
 Souffléproviant.
 Gesellschaftstische.
 5 Min. ab Bahnhof mit Tram 3 od. 4, bzw. 6 Halten. Rathaus.
 Autoparkplatz für 10 bis 12 Autos.
Karl Seiler, Zaitteur



HOTEL REGINA DAVOS

5 Min. von der Parsenn-Bahn
 Kleines Familienhotel. Alle Zimmer mit fließendem Wasser. Lift. Zimmer von Fr. 5.- an. Prospekte durch den Besitzer

E. MÜLLER-SANTSCHI · TELEFON 332



HOTEL-PENSION ALPINA
KLOSTERS-PLATZ

Neuerbautes, gut bürgerliches Haus, direkt beim neuen Bahnhof gelegen. 30 Betten. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Bäder. Gediegene Restaurations- und Gesellschaftsräume. Vorzügliche Verpflegung. Ausschank der wohlgeschmeckenden und bekömmlichen Haldengut-Biere.

Pensionspreis von Fr. 11.- an
 Tel. 5283 D. und F. Picononi, Bes.

CAFÉ-RESTAURANT PICONONI

In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. Preis Fr. 1.50 pro Flasche



THERMOGÈNE

erzeugt Wärme und bekämpft

**HUSTEN, LUFTROEHRENKATARRHE
RHEUMATISCHE UND NERVEN-
SCHMERZEN**

Gebrauchsanweisung: Die Thermogène auf die schmerzende Stelle gelegt und darauf achten, dass die Watte fest auf der Haut aufliegt. Um eine stärkere und energiereichere Wirkung zu erzielen, genügt es, die Watte mit etwas Wasser oder Alkohol zu durchtränken.

Die Schachtel: Fr. 1.25.

Generalvertreter; Ets. BARBEROT, S. A.
Genève.

HABANA-EXTRA

Mild

Extra Fein



Preis
Fr 1.50

EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWILZS



Mich freut das Picknick

denn ich kaufe die Spezialitäten wie:

Schinken in Gelée in Port. Dosen · Salsice · Salametti
Bündnerfleisch · Rohschinken · Beinwurst in Port.
Dosen · Leberpain Port. Dosen aus der Charcuterie

GEBRÜDER KUNZ - CHUR

und erhalte zuverlässig stets die beste Qualität

Du arme z'Nacht! Du bischt ja wund!

Aber das macht nüt, mer
ribed mit Hamol-Crème i,
und dänn passiert das nüme

Dose Fr. -.95, Tuben Fr. 1.50 · In Apo-
theken, Drogerien, Coiffeurgeschäften

2mal
hamol

einreiben
und weg sind
**RAUHE HAUT
RISSE FROST**

NERVI SAVOY-HOTEL das altbekannte Familienhaus · Frau C. BEELER
im Sommer:
Badhotel RÖBIL, Seewen am Lowerzersee

NERVI · MIRAMARE STRAND HOTEL dicht am Meere — Appartement mit Bad — Alle Zimmer mit
fließ. Wasser — Große Terrasse und Garten — Mäßige Preise

CAPRI / Hotel Pagano Vittoria und Germania Schweizer Haus. Schönste Lage Capris. Fließendes Wasser, Zentralheizung.
Pension ab Lire 85.—. Bitte auf Namen „Vittoria und Germania“ achten.

HERMÈS

Schweizer.
Präzisions-
Schreibmaschine

A. Baggenstos
Zürich

AMAX

die Seife des Sportsmannes,
entfernt mühelos Fett, Oel, Steig-
wachs, Paraffin etc. von den Händen
und aus den Kleidungsstücken oder
sonstigen verunreinigten Gegen-
ständen. Amax-Seife greift nicht an
und bedarf keines warmen Wassers.
Vergessen Sie nicht, stets ein Stück
Amax-Seife mit sich zu führen!
Sie erhalten es in den Drogerien
und einschlägigen Geschäften. Even-
tuell Bezugsquellennachweis durch
H. SIGG & CIE, WINTERTHUR

Verlangen Sie den Schweizer Ski-Schuh

Parsenn

Schweizerische Ski-Schuhfabrik

DAMEN- UND HERREN-SKI-SCHUHE
Handzweigenstift
von Fr. 45.— an bis Fr. 56.— direkt ab Fabrik an Private
Ski-Schuhfabrik E. Zuberbühler, Eifretikon
Telephon 7035

LOUIS WEISS SKI-FABRIK · ZUG

TELEPHON NR. 4.26
Postcheck-Konto VII 2215

SPEZIALITÄT:
Erstklassige Hickory-
und Eschen-Ski
Flache, abgerundete
u. gekahlte Formen
in allen Preislagen.

Schon die Jugend
fährt WEISS-SKI!

Verlangen Sie in allen
Sportgeschäften Weiß-Ski,
wo nicht erhältlich, wen-
den Sie sich an die Fabrik

Inserate in der „Zürcher Illustrierten“
bringen erfreulichen Erfolg

Zimmer. Leuchte mit meiner Taschenlampe, bin an seinem Bett, um mich zu überzeugen, ob er wirklich schläft. Er hört und sieht nichts, ist ein junger Mensch, sein Schlaf ist ganz tief. Dann such ich das Zimmer ab. Hätte ich in diesem Moment eine ganze Flasche Morphium gefunden, ich hätte sie ohne abzusetzen bis auf den Rest ausgetrunken. Es ist keine zu sehen. Aber da entdecke ich endlich eine noch nicht geöffnete Glasröhre mit Medital-tabletten, stecke sie sofort in meine Manteltasche und verlasse wieder geräuschlos das Zimmer. Eine große Freude überkommt mich. Bald werde ich schlafen, und mehr will ich ja nicht. Ich stürze die Treppen zu meinem Zimmer hinauf, werfe den Mantel ab, fülle rasch ein Glas mit Wasser, schütte sämtliche Tabletten hinein, warte bis sie aufgelöst sind, dann stürze ich das Ganze hinunter und lege mich zu Bett. Erwacht bin ich durch einen plötzlichen Stich am Herzen. Schlage die Augen auf und sehe noch, wie der Sanitätsrat, umgeben von dem Assistenzarzt und der Schwester, die Spritze aus meiner Brust zieht. Ich hatte dreißig Stunden bewußtlos gelegen, ehe man mich wieder zur Besinnung bringen konnte. Von nun an war die Tür des Doktors verschlossen. Zwei Tage und Nächte vergingen wieder unter den größten Qualen. Ich aß überhaupt nichts mehr. Wand mich unter Gliederschmerzen, die kaum zu ertragen waren. Die Aerzte hatten für meine Klagen nur ein Achselzucken: «Das muß durchgehalten werden.» Mein Plan steht fest. Ich kann einfach nicht weiter. Nur so schnell wie möglich ein Ende, das ist jetzt mein heißester

Wunsch. Was ist denn mein Leben noch wert, das Leben eines Morphinisten, nichts! Für niemand habe ich zu sorgen. Meine Schwestern werden ein paar Tränen vergießen. Meine Freunde ein paar Stunden traurig sein, und dann ist man vergessen. Das Leben geht weiter. Es ist zweieinhalb Uhr. Ich bin jetzt ganz sicher. Noch niemand hatte um diese Zeit, solange ich hier bin, mein Zimmer betreten. Eine haarscharfe neue Giletteklänge nehme ich aus ihrer Umhüllung. Lege mich zu Bett, hole aber vorher, um das Bett und das Zimmer nicht mit meinem Blut zu verunreinigen, den weißen Eimer heran. Dann halte ich meinen linken Arm über das Bett hinaus und versuche, mit dem Messer die Pulsader zu öffnen. Zweimal scheidet der Versuch, ich bin wohl zu schwach. Beim drittenmal nehme ich meine letzte Kraft zusammen und durchschneide mit einem Schnitt die Ader. Mein Leben strömt in einem kräftigen roten Strahl in das weiße Gefäß. Schon stellen sich Herzbeschwerden ein, und ich erwarte jeden Moment noch bei voller Besinnung den Tod, da öffnet sich die Tür, die Schwester betritt das Zimmer, erfaßt sofort die Situation, reißt meinen Spazierstock aus der Ecke, nimmt blitzschnell ein Handtuch vom Waschtisch und bindet ohne den leisesten Widerstand von mir, ich bin schon viel zu schwach, meinen Arm ab. Kniet dann vor meinem Bett nieder und dankt Gott, daß sie ein Menschenleben retten durfte. Ich kann nichts denken und liege auch noch völlig teilnahmslos, als mir die Aerzte die schwerverwundete Hand verbinden. Am Abend bekomme ich eine Morphiumspritze!

Noch zweimal unternimmt er einen Selbstmordversuch, bis der Chefarzt es mit der Angst bekommt und den schwerleidenden Menschen im Augenblick der höchsten Krise veranlaßt, seine Anstalt zu verlassen. Vollständig zusammengebrochen fährt er nach Berlin und verfällt dem Gift aufs neue.

In Berlin angelangt, war mein erster Gang in die Apotheke. Ich frischte die alten Beziehungen wieder auf. Man freute sich, mich wiederzusehen. Ein guter Kunde hatte monatelang gefehlt. Ich gab überhaupt kein Rezept mehr ab und bekam, was ich wollte. Es wurde mir auf meine Bitte sogar gestattet, mir im Hinterzimmer der Apotheke eine Injektion zu machen. Ich verfiel jetzt immer mehr diesem furchtbaren Laster. Ich traute mich nicht, wenn ich ausging, in den Klub oder ins Theater oder die Straße zu betreten, wenn ich nicht Morphium und Spritze in meiner Tasche fühlte. Im Klub sprach man gar nicht mehr über mein Leiden mit mir. Aber bestimmt hatte ich den Eindruck, daß man sich über meinen Vorfall im klaren war und mich aufgegeben hatte. Das war meinen Freunden auch nicht überzunehmen. Sie hatten so viel für mich getan, um mich zu retten, und alles war umsonst. Hin und wieder spielte ich noch mal vierzehn Tage Theater, aber es war nicht mehr schön. Vor jedem Auftritt mußte ich eine Spritze machen, sonst wäre es gar nicht gegangen. Stets war die Direktion in Angst, ob ich überhaupt zur Vorstellung käme.

DIE DREI SULLANA

Sullana

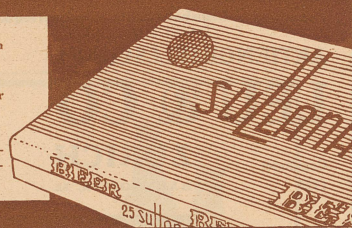
die feine, äusserst milde, von Vielrauchern bevorzugte Cigarette. 20 St. Fr. 1.-

SULLANA 16

die etwas herbere, vollaromatische Marke der Kenner. 25 St. Fr. 1.50

SULLANA 18

die wunderbar blumige, in Geschmack und Feinheit einzigartige Edelcigarette. 25 St. Fr. 2.-



FILIALE IN ZÜRICH
BEETHOVENSTR. 49

Phot. Wädler

Das renovierte Restaurant

HABIS-ROYAL

am Bahnhof, Zürich

lädt ein!

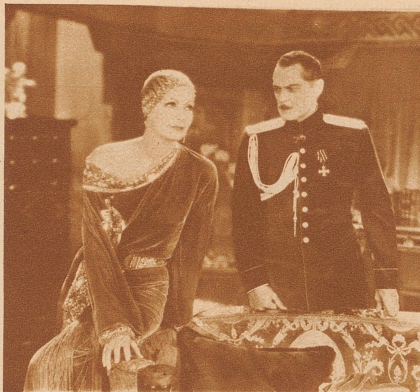
Der neuzeitlich umgebaute Raum atmet Ruhe und Behaglichkeit. Man liebt es, sich darin aufzuhalten, die leckeren Speisen zu kosten und sich am guten Getränk zu erfrischen. Die Hast der Arbeit bleibt draußen, man findet Entspannung in der frohgestimmten, wohlthuenden Umgebung. - Bitte, machen Sie sich und mir recht bald die Freude Ihres Besuches.

H. GÖLDEN-MORLOCK

Restaurant Habis-Royal am Bahnhof Zürich

MOSSE

Das alles sprach sich bald in den Theaterkreisen Berlins herum. Die Folge war, ich wurde von den Direktoren nicht mehr verlangt und selbstverständlich auch nicht mehr engagiert. In dieser Not unterstützten mich meine Schwestern, und auch gute Freunde ließen mich nicht im Stich, wenn ich sie um Geld bat. Obwohl sie genau wußten, daß sie es von mir niemals zurückhalten würden. All dieses Geld setzte ich in Morphium um, denn mein Bedarf hatte sich jetzt innerhalb von einhalb Monaten auf fünfzehn Spritzen gesteigert. Ich aß fast gar nichts mehr. Konnte mit ein paar Tassen Kakao und zwei Buttersemmeln den ganzen Tag auskommen, ohne auch nur den geringsten Hunger zu leiden. Aber das viele Morphium trägt jetzt auch zur rapiden Abnahme meiner Kräfte bei. Ich habe jetzt nachts, wenn ich einschlafe, was selten genug erfolgt, grausige Träume, aus denen ich mit einem fürchterlichen, qualvollen Schrei emporschreke. Mein ganzer Körper ist derartig in Angstschweiß gebadet, daß man mein durchnäßtes Laken auswinden kann. Ich muß es wenigstens entfernen und liege die übrige Nacht auf meinem Regenmantel. Schwere Abszesse zeigen sich jetzt alle acht oder vierzehn Tage an verschiedenen Stellen meines Körpers. Ich bin nicht mehr so vorsichtig und sauber bei der Reinigung der Spritze und den Einstichstellen, wie überhaupt die Sauberkeit bei mir in schrecklicher Form nachläßt. Ich wasche mich manchmal tagelang nicht. An Rasieren denke ich überhaupt nicht mehr. Die Geschwüre werden von



Der neueste Greta Garbo-Film:

In dem Film «Mata Hari» spielt Greta Garbo die historische Rolle der berühmten Tänzerin, die während des Weltkrieges als Spionin erschossen wurde

dem alten Doktor im Haus aufgeschnitten. Er vereist sie zwar ein wenig, aber es ist jedesmal ein furchtbarer Schmerz. Es ist Anfang November. Ich bin auf über vierzig Spritzen täglich angelangt. Selbst-

verständlich ist auch der Stärkegrad des Morphiums dementsprechend mit der Anzahl der Injektionen gestiegen. Ungefähr sechsundvierzig eben braucht jetzt mein Körper am Tage. Ich spritze aber nur dreimal täglich: morgens, mittags und abends. In eine Einstichstelle kommen immer vierzehn bis fünfzehn Spritzen. An meinem Körper ist fast keine heile Stelle, er ist mit Beulen bedeckt. Fleisch und Fett besitze ich nicht mehr. Meine Oberschenkel und Arme sind nur noch Haut und Knochen. Meine Haut ist schon derartig verledert, daß der Durchstich große Anstrengung und heftige Schmerzen verursacht. Ich habe in paar Monaten sechzig Pfund an Gewicht verloren.

Schließlich eiert ein durch einen Abszeß verursachter Einstich so stark, daß der ganze Arm in Gefahr ist und es muß zur Operation geschritten werden. Der operierende Arzt, der sieht, daß es mit diesem menschlichen Wrack zu Ende geht, macht einen letzten Versuch, ihn zu retten und zu einer radikalen Entziehungskur zu überreden.

«Hören Sie, mein guter Freund, ich kann von nun an Ihre Operation nicht mehr in der Narkose machen. Ihr Herz ist jetzt schon zu schwach geworden. Ich kann keine Verantwortung übernehmen. Sämtliche Eingriffe kann ich in Zukunft nur bei vollem Bewußtsein machen, Sie wissen, was das heißt. Daß das nicht mehr lange so weitergeht,

Depositenkassen:
Heimplatz - Leonhardsplatz - Industriequartier

AKTIENGESELLSCHAFT
LEU & CO

Gegründet 1755

ZÜRICH
BAHNHOFSTR. 32

Wir besorgen
Bankgeschäfte jeder Art
zu kulantem Bedingungen

Handels- u. Hypothekenbank

DIE SCHÖNE Riviera

<p>CAP-MARTIN HOTEL</p> <p>Zwischen Monte Carlo und Menton Park 80.000 m² Tennis- und Kinderspielplatz / Schwimmbassin mit Strandbad. Garage. Freier Autodienst vom Hotel nach Monte Carlo und Menton für die Gäste.</p>	<p>NIZZA HOTEL ATLANTIC</p> <p>Neuestes und modernstes Schweizerhotel. Mäßige Preise. Th. Baumgartner, Besitzer.</p>
<p>MENTON Grand Hotel du Louvre</p> <p>Familienhotel Großer Garten Mäßige Preise.</p> <p>Süd-Frankreich Nähe Kasino Tennis / Garage Direktion: E. Zimmermann.</p>	<p>CANNES HOTEL DU PARC</p> <p>DAS BEKANNTE Vornehmstes Haus in herrlicher Lage mit großem, wunderbarem Garten. Schweizer Leitung. M. Ellmer.</p>
<p>MENTON (A.-M.) HOTEL ROYAL WESTMINSTER</p> <p>Modernstes und bestgelegenes Hotel am Meer. 120 Zimmer Volle Pension inklusive Heizung von Frs. 65.- an. Schweizer Führung</p> <p>80 Bäder Hagen, Besitzer.</p>	<p>CANNES HOTEL BEAU SITE</p> <p>300 Zimmer mit Bad Sportszentrum / 6 weltberühmte Tennisplätze / Preisgekrönter Park / Feine Küche / Schweiz. Referenzen E. Schmid, Besitzer.</p>
<p>Für die Hotelgäste ist die «Zürcher Illustrierte» eine beliebte Unterhaltungsektüre!</p> <p>Verlag: CONZETT & HUBER / ZÜRICH 4</p>	<p>CANNES HOTEL BEAU-SEJOUR</p> <p>Hotel allerersten Ranges in seinem eigenen Park, in der Nähe der Croisette, Tennis-Club und Casino.</p>

«Parsenn» der neue Skihandschuh
(eingetragene Schutzmarke)
für Anfänger und Hochtouristen das Beste!

Absolut vollständiger Schutz gegen Kälte und Schnee!

«Parsenn»

Riemen mit zwei Druckknöpfen

Gefettetes naturfarbiges Hundeleider

Ueberzug naturfarbiges Hundefell

Innenausfütterung aus warmem Katzenfell

Der Ueberzug ist handgenäht

Der Handschuh besteht aus nur bestem Schweizer Material

Er wird in zwei Größen hergestellt: Größe I für Herren . . . Fr. 25.—
Größe II für Damen u. Kinder 22.—

Auswahl bei Angabe von Referenzen / Voreinsendung oder Nachnahme

Carl Stemmler-Veffer & Schaffhausen
Postcheck VIII a 502
Telephon 1047

Aspasia
Rasier-Crème

sparsam im Gebrauch

der fertige Creme-Schaum erzeugt keine Hautreizung

SCHWEIZERFABRIKAT

Aspasia A.G., Seifen- und Parfümeriefabrik, Winterthur

Fr. 1.25

M. ASPASIA

Von hervorragender Güte sind

Ruff's
Frankfurterli

Vom 1. Oktober bis 31. März kommen dieselben täglich frisch zum Versand u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer

Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei

brauche ich Ihnen wohl nicht mehr zu sagen. Sie sind am Ende. Mir aber tut es rein menschlich leid, und ich weiß eine Rettung, um Sie von diesem furchtbaren Leiden zu befreien. Sie werden mir antworten, es gibt keine Rettung, ich habe alles versucht. Das ist aber ein Irrtum von Ihnen. Sie haben nur Falsches versucht. Ich aber kenne den richtigen Weg für Sie. Ich gebe zu, er ist nicht leicht, aber ich verspreche Ihnen, wenn Sie ihn betreten, werden Sie gerettet und völlig geheilt.» Ich traue meinen Ohren nicht. Wirklich, gibt es noch einen Hoffungsstrahl? Ich klammere mich daran und hänge mit meinen Augen an seinen Lippen. Er sieht, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden fallen und fährt fort: «Sie müssen sich voll und ganz dem Geheimrat, dem ich Sie übergebe, einer allerersten Kapazität auf diesem Gebiete, anvertrauen. Er macht mit Ihnen die rapide, das heißt plötzliche Entziehungskur, die in den wissenschaftlichen Kreisen nach seinem Namen benannt ist. Ich will nichts beschönigen. Es ist eine sehr, sehr schwere Zeit, die Sie durchzumachen haben, die aber bestimmt, ich versichere es Ihnen nochmals, zur unbedingten Heilung führt. Sie können doch gar nicht mehr so herumlaufen. Besinnen Sie sich nicht. Zu verlieren haben Sie nichts, zu gewinnen alles. Schlagen Sie in meine Hand ein und versprechen Sie mir, daß Sie morgen zu ihm fahren.» Meine Hand lag in der seinen. Diesem prachtvollen Menschen und Arzt konnte ich nichts abschlagen. Behend vor Hoffnung, aber auch zitternd vor den Qualen, die ich durchmachen werde, erwarte ich den nächsten Tag.

Mit fünfundzwanzig Injektionen im Körper bin ich um elf Uhr vormittags auf der Fahrt nach der Charité. Ich lasse mich, dort eingetroffen, beim Geheimrat melden und werde bald von ihm empfangen. Er ist sehr liebenswürdig und wirkt vom ersten Mo-

ment auf mich beruhigend. Er ist einer von den großen Aerzten, denen man sofort unbedingtes Vertrauen schenkt. Er verlangt, daß ich mich verpflichte, mindestens acht Wochen hierzubleiben. Er verschweigt mir nicht, daß die ersten drei Wochen für mich sehr schwer sein werden. «Es heißt eben, in dieser schweren Zeit die Zähne aufeinander beißen und durchhalten, dafür verspreche ich Ihnen aber auch völlige Heilung.» Mit den letzten Worten verläßt er mit mir sein Empfangszimmer. Auf dem Korridor stehen einige junge Aerzte, denen er mich vorstellt und übergibt. Er verabschiedet sich dann von mir. Auch ich will mich wieder von den Aerzten verabschieden, weil ich mir noch die notwendigsten Sachen zu einem solch langen Aufenthalt von Haus holen will, aber die Herren bedeuten mir, daß das gar nicht nötig wäre: «Sie bekommen hier alles», ist ihre Antwort. Ich erwidere «Aber ich habe nicht einmal ein Nachthemd mit.» «Das macht nichts, auch das bekommen Sie hier, Sie bekommen hier überhaupt alles, was Ihr Herz begehrt, nur kein Morphium», war die Antwort. Ich habe den Eindruck, man will mich nicht mehr fortlassen. Ich täusche mich auch nicht. Denn jetzt klopft mir ein Arzt auf die Schulter und sagt: «Warum wollen Sie denn nochmal fortgehen, vielleicht überlegen Sie es sich dort draußen und kommen nicht wieder. Jetzt haben wir Sie aber schon mal hier und lassen Sie nicht eher fort, bis Sie ganz gesund sind.» In der Unterhaltung sind wir einen ganz langen Gang hinuntergegangen. Bis an die Tür, da bleiben wir stehen. Ich sehe mit Verwunderung, daß sie keine Klinke hat. Einer der Aerzte zieht einen Schlüsselbund aus der Tasche und öffnet mit einem Drücker. Wie wir den Raum betreten haben, schließt er sofort hinter sich zu. Ich sehe jetzt mit Verwunderung und Befremden, daß die Tür auch von innen

keine Klinke hat. In diesem Raum steht nur eine Waage, an den Wänden ein paar Holzbänke. Von einem Tisch erhebt sich ein Pfleger in weißer Jacke und Hose. Er begrüßt mich und bittet, daß ich mich ausziehe, weil ich gebadet werde. Meine Kleider und auch deren Inhalt werden mir abgenommen. Die Morphiumspritze ist auch dabei. Alle Gegenstände und Kleidungsstücke werden einzeln und genau in ein Buch eingetragen, dann werde ich, wie mich Gott geschaffen hat, von einem Pfleger in einen anstoßenden großen Saal geführt, in dem sehr viele Betten stehen und sich ein fürchterliches Geschrei empfangt. Mir ist, als ob ich von lauter wilden Tieren umgeben bin. Ich muß wohl ein sehr ängstliches Gesicht gemacht haben, denn mein Begleiter sagt: «Entschuldigen Sie, ich muß Sie hier nur baden, das ist nämlich die Tobsuchtsabteilung. In der leichten, in die Sie ja kommen, ist die Badeeinrichtung für ein paar Stunden heute nicht in Ordnung.» Nach dem Bad geht es in den Ankleideraum zurück. Ich bekomme ein Hemd angezogen. Ein Paar warme Filzschuhe steht bereit. Wir gehen wieder einen langen Gang bis an sein Ende. Mein Begleiter weicht nicht mehr von meiner Seite. Ich bin glücklich, ein Zimmer für mich allein zu haben, wenn auch die Tür nach dem Saal offen ist. Mein Pfleger bittet, ich möchte mich zu Bett legen. Bevor ich es tue, will ich das Fenster öffnen, weil der Raum mir zu warm ist. Zu meinem Erstaunen sehe ich keinen Griff. Der Pfleger lächelt und sagt: «Allein können Sie das nicht.» Er öffnet wieder mit einem Drücker. Ich schaue hinaus auf einen Gartenhof und sehe, daß mein Fenster mit schweren Eisenstangen vergittert ist.

(Schluß folgt)

Endlich das Richtige für Gummischuhe!

Woly
zur Pflege von Gummischuhen
reinigt, konserviert und glänzt

Erhältlich in allen besseren Schuhgeschäften

ZUR ERHALTUNG DER GESUNDHEIT

STAATL. FACHINGEN
Mineralbrunnen
Natürlicher

K. HUBSCHMANN

Ski

Kaufet Schweizerware! Kaufet den guten Ski beim Verkäufer auf einem Sportplatz, nur da können Sie gut bedient werden.

Der gute Eschen-Ski, Lg. 190-230 cm, gekehlt 24-30 Fr.
Der gute Hickori-Ski, Lg. 190-230 cm, gekehlt 40-52 Fr.
Kinder-Ski, besonders billig, mit einer Doppel-Hautfeld-Bindung 18-20 Fr.

Hs. Hartmann, Sportplatz, Klosters-Platz
Ski- und Schlitten-Fabrikation

Cliché's
Jeder Art
ZURICH
GEBR. ERNI & C^o

HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZURICH
Restaurant

OVIGNAC SENGLET
aus frischen Eiern und echtem Cognac
Gibt neue Kraft
In Apotheken, Drogerien & Liqueurhandlungen.

In 10-14 Tagen **blendend-reiner Teint**

Bel Anwendung meines Mittels «Venus» tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine überraschende Teintverbesserung ein. (Behandlung bequem zu Hause ohne Mitwissen Ihrer Umgebung.) Durch beschleunigte Erneuerung und Verjüngung der Gesichtshaut werden alle in und auf ihr befindlichen Unreinheiten gründlich und für immer beseitigt.

Mitesser, großporige Haut, rauhe, spröde Haut, **Säuren**, **Nasenröte**, Gesichtsröte, braune, rote, **gelbe Flecken**, **Sommersprossen**, Fettglanz, schlaffe, welke Haut, **Falten**, Runzeln, besonders auch die Falten unter und neben den Augen, usw., verschwinden und kehren nicht wieder.

In 10-14 Tagen ist Ihr Teint jugendfrisch und klar; Ihre Gesichtshaut wird strahlend und von unvergleichlicher Zartheit und Reinheit. Bei Bestellung Angabe der Teintfehler erwünscht. Preis **Fr. 4.75** (Porto usw. 80 Cts.). Versand diskret ohne Angabe des Absenders. Nachnahme oder Marken.

Schröder-Schenke, Zürich 14, Bahnhofstrasse A. D. 93.

PETROL-GAS-HEIZÖFEN

ohne Docht, ohne Geruch, mit **Sicherheitsgehäuse**, größte Heizkraft bei kleinstem Petrolverbrauch, bequem transportabel. Prima Referenzen von langjährigen Besitzern. Verlangen Sie Prospekt gratis und franko.

Huber & Furrer, Sulz-Winterthur
(Station Athikon)

Annahme-Schluß für Inserate, Korrekturen, Umdispositionen usw. 13 Tage vor Erscheinen einer Nummer jeweils Samstag früh. • Manuskripte, Vorlagen und Klischees erbitten wir bis spätestens zu diesem Termin. • Bei Lieferung von Korrekturbzügen benötigen wir die Druck-Unterlagen fünf Tage früher. • **Conzett & Huber**, Inseraten-Abteilung